

Predigt zum 3. Sonntag der Osterzeit B 2018
1 Joh. 2, 1 – 5a/ Lk. 24, 35 – 48

„Die Tür ist zu!“ Das kann verschiedenes bedeuten. Ich kann vor verschlossenen Türen stehen. Niemand macht mir auf. Keiner ist da. Ich kann vor einer verschlossenen Tür stehen, weil ich wieder einmal meinen Hausschlüssel vergessen habe. Die Tür kann aber auch auf andere Weise zu sein. Ich habe vielleicht gute Chancen im Leben verstreichen lassen. Jetzt ist der Weg verbaut. Eine andere Möglichkeit ist die: Jemand hat mir Hausverbot erteilt. Jemand will nichts mehr mit mir zu tun haben. Es sind Situationen, die schmerzen, Erfahrungen, auf die ich gerne verzichten würde.

Wenn ich mir die Ostergeschichten anschau, dann spüre ich, dass Jesus zu den Jüngern gekommen ist durch Türen, die zu waren. Einmal hatten die Jünger die Türen aus Angst verschlossen. Jesus überwindet die Türen der Angst und der Verzagtetheit. Der Auferstandene überwindet langsam aber sicher die Angst. Der Apostel Thomas hat Jesus ebenso zuerst die Türen verschlossen. Es war die Tür, die Zweifel hieß. Jesus überwindet auch diese Tür. Es ist für Jesus nicht einfach, die Türen der Herzen der Apostel aufzuschließen. Auch heute nicht. Ich denke mir so: Eigentlich müsste uns das Evangelium berichten, wie begeistert die Jünger Jesus empfangen. Sie erkennen ihn sofort. Nachdem Jesus die Emmausjünger begleitet hat, sich ihnen zu erkennen gab beim Brechen des Brotes, nachdem er sich dem Thomas zu erkennen gegeben hatte, nachdem er vielen erschienen ist, verwundert es doch, dass die Jünger Jesus wiederum nicht sofort erkennen. Ein kleiner Fortschritt ist es, dass sie es vor Freude nicht glauben können, nach dem Motto: Viel zu schön um wahr zu sein. Doch im Grunde ist die Situation der Jünger auch unsere Situation heute.

Jesus muss auch bei uns oft durch verschlossene Türen gehen. Vielleicht heißt bei uns eine verschlossene Tür „Realismus“. Diese Botschaft passt nicht so in unsere Zeit. Sie ist etwas für Träumer. Wir haben doch nur dieses eine Leben – und das gilt es gut zu nutzen. Dabei sollte der Glaube an die Auferstehung uns nicht daran hindern, unser Leben und auch die Welt zu gestalten. Der Glaube an die Auferstehung, der Glaube, dass wir zu einem ewigen Leben geschaffen sind, der Glaube, dass Gott diese Welt einmal vollenden will, sollte Motor sein, Antriebskraft sein, sich für das Leben einzusetzen, sich dafür einzusetzen, dass diese Welt menschlicher wird.

Eine andere verschlossene Tür könnte Wohlstand heißen. Viele Menschen haben alles, was sie brauchen und was sie wollen. Wir können das Leben genießen, auskosten. Der Gedanke an eine Auferstehung nach dem Tode hat keinen Platz mehr. Selbstverständlich ist nichts Schlechtes daran, wenn es Menschen gut geht. Armut und Not können Menschen verbittern. Reichtum kann aber dazu führen, dass Menschen nur noch auf eigene Kraft vertrauen. Auch kann es dazu führen, dass Menschen danach bewertet werden, wie viel sie besitzen. Menschen werden danach beurteilt, was sie leisten. Reichtum kann stolz machen. Es wird vergessen, dass man sich Gott verdankt. So kann eine nächste Tür „Stolz“ heißen.

Jesus will auch bei uns landen, ankommen. Öffnen wir ihm unsere Herzen. Der Glaube an Ostern kann nur so in uns wachsen. Amen.